



Der Uhu

Kein Laut zu hör'n in finst'rer Nacht,
der Uhu ist schon längst erwacht.
Der Vollmond schickt sein helles Licht,
das dem Uhu gute Jagd verspricht.

Er lauscht von seinem hohen Sitz,
die Ohren aufgereckt und spitz.
Am Boden raschelt eine Maus,
er stürzt hinab, schon ist es aus.

Schnell hat er die Maus verschlungen,
die Mäusejagd ist gut gelungen.
Dann fliegt er lautlos durchs Revier
und sucht ein weit'res Beutetier.

Ruhig und lautlos ist sein Flug,
oft nur ein Schatten, wie ein Spuk.
Die Beute wird meist überfallen,
dann packt er zu mit seinen Krallen.

Auf einem Ast lässt er sich nieder
und ordnet fleißig sein Gefieder.
Ohren und Augen lässt er wachen,
bald wird er wieder Beute machen.

Der Uhu fliegt am Wald entlang,
sieht einen Hasen vorn am Hang.
Er jagt den Mümmel in die Enge,
erbarmungslos sind seine Fänge.

Langsam graut der neue Morgen,
der Jäger hat sich längst verborgen.
Erst wieder in der nächsten Nacht,
der Uhu sich zur Jagd aufmacht.